

20. Wahlperiode



Deutscher Bundestag

Ausschuss für Klimaschutz und  
Energie

Ausschussdrucksache **20(25)714**

31.10.2024

---

## **Stellungnahme**

Deutsche ErdWärme GmbH

---

Gesetzentwurf der Bundesregierung  
**Entwurf eines Gesetzes zur Beschleunigung der Genehmigungsverfahren  
von Geothermieranlagen, Wärmepumpen und Wärmespeichern sowie zur  
Änderung weiterer rechtlicher Rahmenbedingungen für den  
klimaneutralen Ausbau der Wärmeversorgung**  
BT-Drucksachen 20/13092, 20/13556

Dem Ausschuss ist das vorliegende Dokument in nicht barrierefreier Form zugeleitet worden.

**Siehe Anlage**

---

*Anhörung am 4. November 2024 zum Entwurf eines Gesetzes zur Beschleunigung der Genehmigungsverfahren von Geothermieranlagen, Wärmepumpen und Wärmespeichern sowie zur Änderung weiterer rechtlicher Rahmenbedingungen für den klimaneutralen Ausbau der Wärmeversorgung*

## **Schriftliche Stellungnahme Deutsche ErdWärme für den Ausschuss Klimaschutz und Energie**

Tiefe Geothermie kann einen erheblichen Beitrag zur Wärmewende in Deutschland leisten. Nach Studien kann Geothermie bis zu 25% des Wärmebedarfs in Deutschland decken. Faktisch spielt Tiefe Geothermie heute aber bundesweit nur eine untergeordnete Rolle. Herausforderung ist daher nicht nur die *Beschleunigung* von Vorhaben, sondern die *Skalierung*. Derzeit nimmt in Deutschland etwa ein Geothermie-Projekt pro Jahr den Betrieb auf. Ziel muss es sein, dass 10 - 20 Projekte pro Jahr den Betrieb aufnehmen.

Zur Bewertung des aktuellen Gesetzesvorhabens möchte ich v.a. auf die Stellungnahmen des Geothermieverbands bzw. der Stadtwerke München verweisen, die eine umfassende vorgenommen haben.

Startpunkt der Überlegungen ist eine Analyse der Gründe, die einer Skalierung der Geothermie bislang im Wege stehen:

- *Erfordernis einer Wärmeinfrastruktur:*
  - Geothermie-Projekte lassen sich nur dort realisieren, wo unter Tage ein geothermisches Potential besteht. Typischerweise müssen diese Projekte mit dem Wärmenetz über Wärmetrassen verbunden werden. Diese Wärmetrassen müssen geplant, genehmigt, finanziert und gebaut werden.
  - Geothermie-Projekte können als Grundlast, die das ganze Jahr zur Verfügung steht, tausende Haushalte mit Wärme versorgen. In Deutschland bestehen in den für Geothermie interessanten Bundesländern etwa 70 Wärmenetze mit einer jeweiligen Jahresleistung von über 50GWh. Um Geothermie umfassender nutzen zu können, müssen die Wärmenetze ausgebaut werden und Preise bzw. Abnahme während der Hochlaufzeit gesichert werden, um insbesondere das „Sommerloch“ auszugleichen.
  - Der Anschluss an Wärmenetze mit geothermischer Wärme ist teilweise mit erheblichen Widerständen verbunden, da keine Priorisierung und kein Anschlusszwang von erneuerbarer Wärme in bestehender Wärmenetzinfrastruktur bestehen.

- *Teilweise unpassendes Förderregime:*
  - Eine Förderung der Projekte (Geothermie-Anlage und Wärmenetz) über das BEW ist absolut entscheidend. Ohne diese Förderung lassen sich keine Projekte zu sozial akzeptablen Wärmepreisen realisieren.
  - Allerdings sind die vorgegebenen Zeiträume nach BEW zu kurzfristig (Modul 1: 1 Jahr plus 1 Jahr Verlängerung, Modul 2: 2 Jahre und 1 Jahr Verlängerung). Die durch die jeweiligen Module abgedeckten Tätigkeiten dauern in der Regel länger und können sich aus vielen Gründen verzögern.
  - Die Fündigkeitsabsicherung über KfW/MunichRe ist begrüßenswert, deckt aber nur den absoluten „Worst Case“ ab und sichert keine ökonomisch vertretbaren Projekte ab.
  - Ferner ist eine Verstromung von Restwärme auch ohne Inanspruchnahme der EEG-Tarife heute nach EU-Recht nicht zulässig.
- *Begrenzte Anzahl von Auftragnehmern:* Die Unternehmen und Leistungen, die für die Umsetzung von Geothermie-Projekten erforderlich sind, sind nur noch sehr eingeschränkt in Deutschland vorhanden. Mit dem Rückgang der Öl- und Gasexploration sind diese Spezialunternehmen ins Ausland abgewandert.
- *Fähigkeiten der Auftraggeber:* Die Entwicklung und Realisierung von Geothermie-Projekten ist technisch anspruchsvoll und erfordert umfangreiches Spezialwissen beim Auftraggeber. Dieses Spezialwissen ist in der Regel bei Industrieunternehmen, Gemeinden oder Stadtwerken, die ihre Wärmeversorgung de-karbonisieren und nur ein Projekt umsetzen wollen, nicht vorhanden. Es gibt nur wenige Beratungsunternehmen, und Beratung ersetzt nicht die inhaltliche und umfassende Projektsteuerung durch den Auftraggeber. Viele Stadtwerke und Unternehmen schrecken daher – zu Recht – von der Realisierung von Geothermie-Projekten zurück.
- *Datengrundlage unzureichend:* In vielen Regionen, die für Geothermie grundsätzlich vielversprechend sind, fehlt die erforderliche Datengrundlage. Da die Daten in einer frühen Projektphase wichtig sind, sind Investitionen in die Schaffung einer solchen Datengrundlage stark risikobehaftet. Diese Risiken können von Unternehmen und Stadtwerken häufig nicht verantwortet werden.

Um nicht nur die Beschleunigung, sondern die Skalierung der Geothermie voranzutreiben, sind aus unserer Sicht mehrere Maßnahmen erforderlich.

- *Anpassung Förderregime:*
  - Die Zeitdauer für die Inanspruchnahme der BEW- Module muss auf mindestens 2 Jahre (Modul 1) bzw. 3 Jahre (Modul 2) jeweils mit Verlängerungsoption angepasst werden.
  - Rechtssicherheit für die Förderung nach BEW. Die Förderung steht unter dem Haushaltsvorbehalt. Damit unterliegen eine langfristige Planung und Investition einem hohen Risiko.
  - Förderung nach EEG und BEW sollte vereinbar sein, etwa durch Aufteilung der thermischen Leistung nach Wärme- und Stromproduktion und entsprechende Aufteilung der Förderung, um gerade in der Hochlaufphase und während der Sommermonate die Wirtschaftlichkeit zu sichern.
  - Das Fündigkeitsrisiko muss auf einen wirtschaftlichen Fall hin besser abgesichert werden, die worst-case Absicherung ist für viele Auftraggeber unzureichend.
  
- *Geothermie-Konferenz:* Aus der Politik muss ein Signal an die Unternehmen, die für die Realisierung von Geothermie-Projekten entscheidend sind, erfolgen mit dem Ziel, die Bedeutung von Deutschland als Markt für Geothermie deutlich zu machen und damit die Unternehmen zu bewegen, wieder eine (stärkere) Präsenz in Deutschland aufzubauen. Denkbar wäre hier eine „Geothermie-Konferenz“, bei der das Förderregime, die rechtlichen Rahmenbedingungen, die Projektpipeline und der politische Wille gezeigt werden.
  
- *Schaffung Datengrundlage:* Bund und Länder müssen die Finanzierung zur Verbesserung der Datengrundlage für den Untergrund unterstützen. Hier ist die BEW-Förderung nicht ausreichend. Vorbild sind beispielsweise die Initiativen in NRW.
  
- *Überbrückung während des Ausbaus von Wärmenetzen:* Für viele mögliche Geothermie-Anlagen besteht angesichts des Stands des Ausbaus der Wärmenetze keine ausreichende Wärmenachfrage in den Anfangsjahren; damit sind die Projekte wirtschaftlich nicht realisierbar. Hier müssen finanzielle Mechanismen etabliert werden, die Projekte in den Anfangsjahren unterstützen. Eine Priorisierung von erneuerbarer Wärme in bestehende oder neu geplante Wärmenetze wäre wünschenswert.